

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Uta Poplutz / Jörg Frey Göttingen (eds.), *Taufe und Heil im Johannesevangelium*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Hentschel, Anni

„Ihr seid schon rein!“ (Joh 13,10). Die Frage der Reinheit in der Fußwaschungserzählung des Johannesevangeliums

in: Uta Poplutz / Jörg Frey Göttingen (eds.), *Taufe und Heil im Johannesevangelium*, pp. 139–168
Göttingen: Vandenhoeck-Ruprecht 2022 (Biblisch-Theologische Studien 190)

URL: <https://doi.org/10.13109/9783666560613.139>

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Uta Poplutz / Jörg Frey Göttingen (Hg.), *Taufe und Heil im Johannesevangelium* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Hentschel, Anni

„Ihr seid schon rein!“ (Joh 13,10). Die Frage der Reinheit in der Fußwaschungserzählung des Johannesevangeliums

in: Uta Poplutz / Jörg Frey Göttingen (Hg.), *Taufe und Heil im Johannesevangelium*, S. 139–168
Göttingen: Vandenhoeck-Ruprecht 2022 (Biblisch-Theologische Studien 190)

URL: <https://doi.org/10.13109/9783666560613.139>

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

„Ihr seid schon rein!“ (Joh 13,10). Die Fußwaschung Jesu – keine Frage der Reinheit?

1. Reinigung, Sündenvergebung oder Taufe in Joh 13,1–20

Wenn man nach Reinigung, Sündenvergebung oder Taufe im Johannesevangelium fragt, steht die Fußwaschungserzählung (Joh 13,1–20) im Zentrum der Aufmerksamkeit.¹ Sie steht an der Stelle, an der Jesus in den Synoptikern im Rahmen seines letzten Mahles mit den Jüngern Brot und Wein mit Blick auf seinen Tod deutet und die sogenannten Einsetzungsworte spricht (Mk 14,17–25; Mt 26,20–30; Lk 22,14–20). Joh 13,1–20 rückt jedoch nicht das Mahl in den Fokus, sondern erzählt detailliert von einer Waschung. In der Forschung wurde dies häufig zum Anlass genommen, einen Bezug zur Taufe herzustellen.² In Joh 13,10 wird nicht mehr nur vom Waschen (νίπτω), sondern sogar vom Baden (λούω) gesprochen, so dass auch hier das „Bad der Taufe“ assoziiert werden kann. Zugleich spricht Jesus den Seinen die völlige Reinheit zu. Es ist eines der großen Rätsel der Johannesexegese, wie Fußwaschung, Vollbad und Reinheit zusammenhängen. Die Handschriften zur Stelle bieten zwei verschiedene jeweils sehr gut bezeugte Lesarten mit unterschiedlichen Zuordnungen. Je nachdem, welche Textfassung als ursprünglich angenommen wird, ergeben sich zahlreiche Interpretationsmöglichkeiten im Hinblick auf Reinigung und Sündenvergebung sowie mögliche Bezüge zur Taufe. Wirklich überzeugend sind diese Deutungen jedoch nicht, weshalb die Frage diskutiert werden muss, ob die die Fußwaschung Jesu im Johannesevangelium überhaupt der Reinigung dient.

Der „Gebadete“ (ὁ λελουμένος), der sich nur noch die Füße waschen muss (Joh 13,10), – wenn man textkritisch den Langtext zugrundelegt –, wird häufig als der „Getaufte“ angesehen. Bei dieser Interpretation erhält man zwar in Joh 13,10 einen Bezug auf die Taufe, der sich jedoch gerade nicht auf die Fußwaschung bezieht, sondern auf ein vorausgehendes Ereignis. Die Fußwaschung erscheint nur noch als eine ergänzende Reinigung. In diesem Fall kann die Fußwaschung als eine ergänzende Reinigung, etwa als ein zusätzliches Bußritual interpretiert werden, das die postbaptismalen Sünden tilgt.³ Damit bietet der Langtext die Möglichkeit, die Fußwaschung neben Taufe und Abendmahl

¹ Vgl. zur Forschungsgeschichte G. Richter, Die Fußwaschung im Johannesevangelium. Geschichte ihrer Deutung, BU 1, Regensburg 1967 sowie die forschungsgeschichtlichen Abschnitte in den Kommentaren und den einschlägigen Monographien J.Chr. Thomas, The Footwashing in John 13 and the Johannine Community, JSNT.S 61, Sheffield 1991; Chr. Niemand, Die Fußwaschungserzählung des Johannesevangeliums. Untersuchungen zu ihrer Entstehung und Überlieferung im Urchristentum, STAns 114, Rom 1993; B. Mathew, The Johannine Footwashing as the Sign of Perfect Love. An Exegetical Study of John 13:1–20, WUNT II 464, Tübingen 2018.

² Die Fußwaschung wird oft als Symbol für die Taufe verstanden, z.B. von H. von Campenhausen, Zur Auslegung von Joh 13,6–10, ZNW 13 (1934), 259–271, 260; weitere Vertreter bei Richter, Fußwaschung (s. Anm. 1), 256f. Als „eine Art ‚kleine Taufe‘“, einen Initiationsritus für Gläubige, die bereits mit der Johannaufe getauft worden waren, versteht Niemand die Fußwaschung; vgl. Niemand, Fußwaschungserzählung (s. Anm.1), 385.

³ So z.B. A. Oepke, Art. λούω κτλ, ThWNT IV, 297–309, hier: 307f.; Thomas, Footwashing (s. Anm. 1), 19–25; vgl. auch Richter, Fußwaschung (s. Anm. 1), 252f. Zur Wortverwendung von νίπτω vgl. F. Hauck, Art. νίπτω, ἄνιπτος, ThWNT IV, 945–947.

als eine dritte sakramentale Handlung im Johannesevangelium zu deuten.⁴ Erklärungsbedürftig bleibt jedoch, warum die in 13,4–8 in ihrer Heilsbedeutung so exponiert dargestellte Fußwaschung jetzt nur noch als zweitrangige Reinigungshandlung nach einem Vollbad erscheint. Ganz abgesehen davon widerspricht die Forderung einer zusätzlichen Fußwaschung auch der umfänglichen Reinheit, die in 13,10 als Konsequenz eines Vollbades explizit festgehalten wird und die Jesus den Seinen im Anschluss zusagt. So überrascht es nicht, dass trotz der breiten handschriftlichen Bezeugung der Langtext in der Exegese umstritten bleibt.

Eine kleine Zahl an Handschriften, zu denen immerhin der Sinaiticus gehört, überliefert die Antwort Jesu in einer kürzeren Fassung: „Der Gebadete hat nicht nötig, sich zu waschen, sondern ist ganz rein.“ Bei dieser inhaltlich zunächst widerspruchsfreier und kohärenter erscheinenden Lesart wird jedoch nur noch von einem Bad und nicht mehr von einer Fußwaschung gesprochen. Die entscheidende Frage nach dem Bezug zur vorangehenden Handlung Jesu bleibt damit der Interpretation durch die Leserinnen und Leser überlassen.

Beide Lesarten lassen Fragen offen. Pier F. Beatrice kommt zu dem Ergebnis, dass beide Lesarten als „*lectiones absurdae*“ anzusehen sind, und entscheidet sich textkritisch für die singuläre Lesart der mittelalterlichen Minuskel 579, die als Antwort auf die Bitte des Petrus nach einer Kopf-, Hand- und Fußwaschung schlicht und einfach festhält: „Der Gebadete hat keinen (weiteren) Bedarf, sondern er ist ganz rein.“⁵ Allerdings kann diese kürzeste Lesart aufgrund der schwachen Bezeugung nicht mit den anderen beiden konkurrieren. Welche dieser beiden als *lectio faciliior* oder als *lectio difficilior* gelten kann, ist zwar schwer zu beantworten, aber ausschlaggebend für das Verständnis der Fußwaschungserzählung mit Blick auf deren Reinigungswirkung.

Um zu untersuchen, ob die Fußwaschungserzählung in Joh 13,1–20 auf die Taufe zielt und inwiefern es um Reinigung geht, ist folglich zunächst das textkritische Problem in Joh 13,10 zu klären. Die Berücksichtigung verschiedener Anlässe und Bedeutungszuschreibungen für Fußwaschungen in der Antike helfen, die Sinnhaftigkeit der verschiedenen Lesarten neu zu beurteilen. In einem zweiten Schritt werden wichtige Interpretationsmodelle von Joh 13,10 im Anschluss an den Lang- und Kurztext skizziert und die zentralen Argumente für die jeweilige Deutung dargestellt. Eine Auswertung der Ergebnisse zur Textkritik und den Interpretationsmodellen wird zeigen, dass die Fußwaschung Jesu in Joh 13 zwar eine Waschung darstellt, die jedoch im vorliegenden Fall nicht der Reinigung dient. Im Kontext von vertrauten Beziehungen kann eine Fußwaschung in der Antike Ausdruck von Liebe oder Verehrung sein. Dies gilt für Kinder und Eltern, für Paare und auch für Schüler und Lehrer. Indem Jesus den Seinen die Füße wäscht, lässt er sie teilhaben an der Liebe Gottes, die er im Namen Gottes vermittelt, und

⁴ Eine sakramentale Deutung ist seit dem Mittelalter verstärkt belegt, in der evangelischen Exegese oft als Sinnbild für die Taufe, in der katholischen Exegese überwiegend im Sinne eines Bußsakraments, z.T. jedoch auch als Sinnbild für das Abendmahl oder als sonstige sakramentale Handlung, vgl. Richter, Fußwaschung (s. Anm. 1), 253–258.

⁵ P.F. Beatrice, John 13,1–10 and Romans 13,1–7 in Irenaeus of Lyon. Two Test Cases for New Testament Textual Criticism, in: C.B. Amphoux/J.K. Elliott, The New Testament Text in Early Christianity, Lausanne 2003, 369–386, hier: 375.

er nimmt sie zugleich hinein in die Rolle von Gesandten, die nach Jesu Abschied selbst die Liebe Gottes in der Welt repräsentieren.

2. Das textkritische Problem in Joh 13,10 und seine Bedeutung für die Interpretation der Fußwaschungserzählung

Eine Interpretation der Fußwaschungserzählung im Johannesevangelium ist stets verbunden mit der Analyse des textkritischen Problems in Joh 13,10 und einer Entscheidung für eine der überlieferten Varianten.

Die Langfassung, welche auch im kritischen Text des Nestle-Aland 28 steht, besagt, dass ein Gebadeter keinen Bedarf mehr hat, sich zu waschen, abgesehen von den Füßen (ὁ λελουμένος οὐκ ἔχει χρείαν εἰ μὴ τοὺς πόδας νίψασθαι).⁶ Diesen Text bietet zwar die Mehrzahl der Handschriften, allerdings nicht in einer einheitlichen Lesart, sondern zum Teil mit weiteren kleineren Abweichungen.⁷

Die Kurzfassung lässt die Einschränkung „außer die Füße“ (εἰ μὴ τοὺς πόδας) weg und wird bezeugt vom Sinaiticus, von der Itala, der Stuttgarter Vulgata-Fassung, vom Kommentartext des Origenes und in Zitaten der ältesten lateinischen Kirchenväter wie Tertullian, Optatus von Mileve, Ambrosius, Hieronymus und Augustin.⁸

Es gibt außerdem noch eine *lectio brevissima*, die nur besagt: „Der Gebadete bedarf nichts (ὁ λελουμένος οὐ χρείαν ἔχει)“, bezeugt in der Minuskel 579 aus dem 13. Jh., die von Marie-Émile Boismard und Pier Beatrice als ursprünglich angesehen wird.⁹

Die äußere Bezeugung ergibt kein eindeutiges Bild, sondern lässt sowohl die kurze als auch die lange Lesart möglich erscheinen, während die dritte Lesart aufgrund ihrer singulären und späten Bezeugung kaum Anspruch auf Ursprünglichkeit erheben kann.

Für die Beurteilung der Qualität einer Lesart nach den Regeln der inneren Textkritik ist entscheidend, wie leicht oder schwierig eine Lesart zu verstehen ist und ob sie sich mehr oder weniger gut in ihren Kontext einfügt. In der Exegese wird in Joh 13,10 oft eine besondere Verständnisschwierigkeit darin gesehen, dass die umfassende Reinigungswirkung eines Vollbades, die in 13,10b sogar explizit als „ganz rein“ festgehalten wird, mit Blick auf ein Fußbad eingeschränkt sein soll.¹⁰ Dies führt häufig dazu, dass die Langfassung als *lectio difficilior* betrachtet wird. Wenn man antike Reinigungsgewohnheiten berücksichtigt, die sich sowohl mit Blick auf die alltägliche Körperhygiene als auch bezüglich ritueller Waschungen beobachten lässt, zeigt sich jedoch, dass die Bevorzugung der Kurzfassung oft auf der Grundlage heutiger Hygienevorstellungen der Exegetinnen und Exegeten geschieht. Nicht nur die Hände,

⁶ Zur Textkritik vgl. ausführlich R. Bultmann, Das Evangelium des Johannes, KEK, Göttingen 211986, 357f Anm.; M.-E. Boismard/A. Lamouille, L'Évangile de Jean, Paris 1977, 330; Niemand, Fußwaschungserzählung (s. Anm. 1), 196–198.252–256; Mathew, Footwashing (s. Anm. 1), 41–68.

⁷ Die Lesart εἰ μὴ τοὺς πόδας νίψασθαι bieten B C* (K) L W Ψ f¹³ 892 it vg^{cl} sy^h; Or^{txt}. Mit weiteren Abweichungen wird diese Lesart auch bezeugt von ℞⁶⁶ Θ sy^{s,p} (εἰ μὴ τοὺς ποδας μονον νίψασθαι) und von ℞⁷⁵ A C³ Γ Δ f¹ 700. 1241. 1424. ℓ 844 ℳ (η τοὺς ποδας νίψασθαι; (+ μονον 1424)). Eine längere, noch ausführlichere Lesart bietet auch D mit: την κεφαλὴν νίψασθαι εἰ μὴ τοὺς ποδας μονον.

⁸ Nestle Aland 28 gibt ℞ aur c vgst; Or^{com} als Zeugen für die Lesart νίψασθαι an.

⁹ M.-E. Boismard, Le Lavement des Pieds, RB 71 (1964), 5–24, hier: 10–13; P.F. Beatrice, John 13,1–10 (s. Anm. 5), 375f.

¹⁰ Vgl. so z.B. Bultmann, Evangelium (s. Anm. 6), 357 Anm.; Beatrice, Problèmes (s. Anm. 9), 374; O. Hofius, Die Erzählung von der Fußwaschung Jesu. Joh 13,1–11 als narratives Christuszeugnis, ZThK 106 (2009), 156–176, hier: 168.

sondern auch die Füße und der Kopf mussten zur Zeit Jesu als unbedeckte Körperteile häufiger gewaschen werden als der ganze Körper, von daher war es nicht ungewöhnlich, dass man diese Körperteile auch unabhängig von einem Vollbad bzw. teilweise sogar unmittelbar danach wieder reinigen wollte oder musste.¹¹ Auch bei rituellen Reinigungen sind Waschungen des ganzen Körpers verbunden mit besonderen Teilwaschungen von Kopf, Händen und Füßen überliefert.¹² Wie weit welche Waschungen im Kontext von Mahlzeiten und Gastmählern praktiziert und von wem sie durchgeführt wurden, lässt sich den literarischen Quellen oft nicht eindeutig entnehmen, da alltägliche Gewohnheiten als Selbstverständlichkeiten vorausgesetzt wurden und deshalb als solche eher selten Aufnahme in die Literatur gefunden haben. Exemplarisch kann hier auf die ausführlichen Beschreibungen der Gelehrte gastmähler von Athenaios verwiesen werden, der nur einmal beiläufig erwähnt, dass das schmutzige Wasser vom Waschen der Hände und Füße als ἀπόνιπτρον bezeichnet wird.¹³ Sowohl das Waschen der Füße als auch das Waschen der Hände wird zur Vorbereitung auf eine Mahlzeit erwähnt. Einzelne Belege zeigen, dass es im Rahmen von Gastmählern durchaus vorstellbar war, dass den Gästen auch nach einem vorausgehenden (Voll-)Bad unmittelbar vor dem Mahl erneut Wasser zum Waschen bzw. Übergießen der Hände gereicht wurde (vgl. z.B. Homer Od. 4,48–54).¹⁴ Wiederholt wird die Fußwaschung zwar im Kontext der Gastfreundschaft genannt, doch sie ist offensichtlich nicht zwingend erforderlich und eine gastfreundliche Aufnahme zu einer Mahlzeit kann auch nur das Waschen bzw. Übergießen der Hände beinhalten (vgl. etwa Hom. Od. 1,144–147; 7,133–177).¹⁵ Auch in Lk 7,36–50 hat der Gastgeber Jesus offensichtlich kein Wasser zum Waschen der Füße bereitgestellt. Dies wird jedoch erst als Problem thematisiert, nachdem der Hausherr Jesus kritisiert, dass er sich von einer Frau die Füße waschen, abtrocknen, salben und liebkosen lässt.

Wenn man die Vielfalt an Anlässen und Gepflogenheiten für Voll- und Teilwaschungen in der Antike wahrnimmt, sind folgende Feststellungen zum Thema Reinigung und Reinheit für die Interpretation von Joh 13,10 relevant:

¹¹ Vgl. R. Hurschmann, Körperpflege und Hygiene, DNP 6 (1999), 627–629; B. Kötting, Fußwaschung, RAC VIII, 743–777, v.a.: 743.750.753f.; I. Nielsen, Bäder, DNP 2 (1997), 397–400; dies., Thermen, DNP 12 (2002), 414–427. S. auch G. Giurisato, John 13:10: An Archaeological Solution of a Textcritical Problem, *Liber Annus* 58 (2008), 73–80;

¹² Vgl. Kötting, Fußwaschung (s. Anm. 11), 748f; 752.754f.

¹³ Vgl. Athenaios Deipn. 9.408f.; vgl. Athenaios, *Das Gelehrtenmahl*, eingeleitet und übers. von C. Friedrich. Kommentiert von Th. Nothers, Bibliothek der griechischen Literatur 47–54, Stuttgart 1998–2001.

¹⁴ Athenaios zitiert und beschreibt unterschiedliche Situationen, in denen vor und nach dem Mahl Hände gewaschen werden; vgl. Athenaios Deipn. 11,76–80. Ein vergleichbarer Ablauf findet sich auch in Homer Od. 8,416–468; vgl. Homer, *Odyssee*. Griechisch-deutsch, hrg. u. übersetzt von A. Weiher. Sammlung Tusculum. Düsseldorf ¹²2003. Bei der Aufnahme des als Bettler verkleideten Odysseus in sein eigenes Haus werden weder ein Bad noch eine Waschung erwähnt (Hom. Od. 17,328–359), allerdings kann man aus der fehlenden expliziten Erwähnung nicht sicher schließen, dass der ungebetene Gast nicht doch eine Möglichkeit bekam, sich Füße und/oder Hände zu waschen. Ein Vollbad hat ein Gast nicht immer im Haus des Gastgebers erhalten, z.T. fand es auch im Badhaus statt bzw. die Gäste haben gebadet, bevor sie ihrer Einladung gefolgt sind; vgl. Nielsen, Bäder (s. Anm. 11), 397–400.

¹⁵ Vgl. Kötting, Fußwaschung (s. Anm. 11), 754; O. Hiltbrunner, Gastfreundschaft, RAC VIII 1061–1123, hier: 1082. Vgl. auch den Vorwurf der Pharisäer, dass die Jünger Jesu mit ungewaschenen Händen essen würden (Mk 7,3; Mt 15,2; Lk 11,38).

1. Mit Blick auf die Körperpflege in der Antike ist es nicht ungewöhnlich, dass unmittelbar nach einem Vollbad noch eine Teilwaschung der Hände oder auch der Füße durchgeführt wird.¹⁶

2. Es gehört offensichtlich zum guten Ton, dass die Teilnehmer einer Mahlzeit gewaschen zum Essen erscheinen. Zum Teil wird in Texten erwähnt, dass unmittelbar vor dem Mahl auch eine Möglichkeit zum Baden angeboten wird, sei es in einem Badhaus oder auch im Haus des Gastgebers bzw. der Gastgeberin.

3. Beim Betreten des Hauses bzw. vor dem Beginn des Mahls konnte den Gästen eine Möglichkeit zum Fußwaschen angeboten werden. Dieses Angebot ist aber offensichtlich nicht bei jeder Mahlsituation oder gastfreundlichen Aufnahme zwingend erforderlich. Möglicherweise ergibt sich der Bedarf zur Fußwaschung aus der konkreten Situation, je nachdem, ob bereits ein Vollbad oder Waschmöglichkeiten nach dem Betreten des Hauses vorausgegangen sind und ob man zu Tische liegt oder sitzt.

4. Sowohl Überlieferungen aus dem griechischen, dem hellenistisch-römischen als auch aus dem jüdischen bzw. neutestamentlichen Kontext legen nahe, dass vor der Mahlzeit vor allem die Hände eigens gewaschen wurden.

Angesichts dieser Beobachtungen kann für das Verständnis von Joh 13,1–20 davon ausgegangen werden, dass Jesus und die Seinen sich im Vorfeld des gemeinsamen Essens ausreichend gereinigt haben, möglicherweise in Form eines Vollbades. Da Jesus und die Jünger offensichtlich zu Tische liegen, ist des Weiteren anzunehmen, dass auch ihre Füße gereinigt sind, als die Mahlzeit beginnt. Dass Jesus während der Mahlzeit aufsteht und den Jüngern die Füße wäscht, ist mit Blick auf eine Waschung zu Reinigungszwecken folglich ungewöhnlich, als Vorbereitung auf das Mahl sogar unsinnig. Sowohl aufgrund der im Johannesevangelium beschriebenen Situation als auch auf dem Hintergrund von Waschungen im Kontext von Gastfreundschaft und vor Mahlzeiten handelt es sich folglich in Joh 13 nicht einfach um eine Fußwaschung, die zur Begrüßung bei der Aufnahme in ein Haus stattfindet oder als Reinigung auf das gemeinsame Mahl vorbereitet. Inwieweit die Aspekte der Reinigung oder auch der gastfreundlichen Aufnahme im übertragenen Sinn eine Rolle spielen, muss davon unabhängig am Text geprüft werden, sie legen sich aber aufgrund der beschriebenen Situation textpragmatisch nicht selbstverständlich nahe.

Ausgehend von diesem Befund ist nun zu prüfen, ob sich eine der Lesarten in Joh 13,10 als *lectio difficilior* erweist. Der Kurztext in Joh 13,10, der festhält, dass ein Gebadeter ganz rein sei, ist unmittelbar als eine sinnvolle Lesart zu erkennen. Für den Langtext wird die Plausibilität der Aussage häufig angezweifelt, was zur Beurteilung des Langtextes als *lectio difficilior* führt.¹⁷ Berücksichtigt man jedoch antike Reinigungsgewohnheiten mit Blick auf die klimatischen Bedingungen und Bekleidungsgehnheiten im Mittelmeerraum und fragt nach der möglichen Verbindung von Vollbad und sich anschließenden Teilwaschungen, ergibt sich ein differenziertes Bild. Wenn beim Langtext in Joh 13,10 die Reinheit eines Gebadeten grundlegend festgehalten und zugleich durch eine Teilwaschung der Füße ergänzt wird, ist dies für die zeitgenössischen Leserinnen und Leser eine durchaus plausible und aufgrund ihrer Alltagserfahrung nachvollziehbare Einschränkung. Die ergänzend zum Vollbad noch erforderliche Fußwaschung muss die

¹⁶ Vgl. auch die Auswertung der archäologischen Befunde bei Giurisato, John 13:10 (s. Anm. 11), 74–78.

¹⁷ So z.B. Hofius, Erzählung (s. Anm. 10), 167; Mathew, Footwashing (s. Anm. 1), 46–48.68.

behauptete völlige Reinheit nicht unbedingt in Frage stellen. Deshalb ergibt auch die längere Textfassung in Joh 13,10 – hier noch ohne Berücksichtigung des Kontextes – eine sinnvolle Lesart. Fragt man nach der Plausibilität der beiden Lesarten in Joh 13,10 lässt sich folglich weder der Kurztext noch der Langtext als *lectio difficilior* charakterisieren, lediglich die Unterscheidung von *lectio brevior* und *lectio longior* kann hier festgehalten werden.

Problematisch wird die im Langtext enthaltene Einschränkung jedoch, wenn man die Bitte des Petrus in Joh 13,9 als Ausgangspunkt für die Aussage Jesu in 13,10 berücksichtigt: Petrus fordert von Jesus zusätzlich zur Fußwaschung auch die Waschung von Händen und Füßen. Es geht Petrus folglich genau um die Körperteile, die unabhängig von einem Vollbad regelmäßig gereinigt werden mussten.¹⁸ Textpragmatisch ist die Leseerwartung berechtigt, dass die Fußwaschung, deren singuläre Bedeutung in 13,7f erläutert wurde, nicht durch eine Waschung von Händen und Kopf ergänzt werden muss. Genau dies kann die Aussage des Langtextes in 13,10 jedoch nicht überzeugend leisten: Einerseits ist es für die zeitgenössischen Leserinnen und Leser nicht nachvollziehbar – weder aufgrund der Alltagserfahrung noch aufgrund der vorliegenden Mahlsituation – warum ein Gebadeter zwar Füße waschen muss, um ganz rein zu sein, nicht jedoch auch die Hände. Antike Texte belegen, dass im Anschluss an ein Vollbad sowohl das ergänzende Waschen der Hände als auch der Füße vorstellbar ist. In Joh 13,10 wäre deshalb beim Langtext eine weitergehende Begründung Jesu nötig, warum nun zwar die Füße gewaschen werden müssen, aber nicht die Hände. Eine – das vorausgesetzte Vollbad ergänzende – Fußwaschung ist nicht selbstverständlicher mit einer Mahlsituation verbunden als ein Waschen der Hände. Andererseits kommt für das Verständnis von Joh 13,9f erschwerend hinzu, dass angesichts des im Johannesevangelium dargestellten Verlaufs der Mahlzeit, bei der Jesus mit seinen Jüngern bereits gegessen hat, bevor er zur Fußwaschung aufsteht, sowohl das Waschen der Hände als auch das Waschen der Füße zu Reinigungszwecken sinnlos erscheinen müssen. Als Ergebnis ist festzuhalten, dass Jesus mit dem Verweis auf ein vorausgehendes Vollbad, an das sich nur und ausschließlich die Fußwaschung anschließen müsse, die Bitte des Petrus, auch Hände und Kopf zu waschen, nicht überzeugend ablehnen kann. Auch wenn der Langtext in Joh 13,10 für sich genommen eine aufgrund der antiken Reinigungsvorstellungen plausible Lesart darstellt, fügt sich dieser doch nicht sinnvoll in den Handlungsverlauf von 13,1–10 ein.

Außerdem hat der Langtext Auswirkungen auf die Bedeutung der vorausgehenden Fußwaschung, die Jesus im Gespräch mit Petrus herausarbeitet. Rudolf Bultmann hat die Konsequenzen des Langtextes für das Verständnis der Fußwaschung präzise dargestellt: Setzt man die Ergänzung ‚außer die Füße‘ als ursprünglich voraus, „so redet V. 10 von zwei Waschungen, einer vorausgehenden, umfassenden, dem Vollbad, und einer folgenden, partiellen, der Fußwaschung. Die erste wäre die entscheidende, die zweite, wengleich noch notwendig, so doch zweiten Ranges. Das entspricht nicht dem Pathos von V. 8f., wonach die Fußwaschung als das schlechthin Entscheidende erscheint. Und was wäre mit den beiden Waschungen gemeint? Nach der meist vertretenen Auslegung

¹⁸ Mit dieser Frage des Petrus wird das Thema der physischen Reinigung ins Spiel gebracht, das vorher weder durch die Situation noch durch den Gesprächsgang explizit mit der Fußwaschung Jesu verbunden war.

[zur Zeit Bultmanns] geht das λούεσθαι auf die Taufe als ‚Generalreinigung‘, die Fußwaschung auf das Herrenmahl, das die unvermeidlichen neuen Sünden vergibt.“¹⁹ Der Langtext ermöglicht also die Interpretation des (Voll-)Bades als eine – der Fußwaschung vorausgehende – grundlegende Reinigung der Jünger, die sich je nach Verständnis der Soteriologie im Johannesevangelium unterschiedlich deuten lässt, z.B. als bildliche Umschreibung für die Taufe oder als eine Reinigung durch das Wort Jesu (vgl. Joh 15,3) oder auch als Vermittlung des von Jesus – durch sein Kommen oder durch seinen Tod – ermöglichten Heils für die Seinen. Die Fußwaschung Jesu kann entsprechend als eine sich an das Vollbad anschließende Teilwaschung verstanden werden, die im übertragenen Sinn interpretiert werden kann, etwa als Symbolhandlung mit Bezug auf die Taufe oder auf das Abendmahl, als zusätzliches Bußritual zur Vergebung der postbaptismalen Sünden oder auch als ein anderes eigenes Ritual. Die größte Schwäche der Langfassung besteht darin, dass die (Heils-)Bedeutung der Fußwaschung, welche in 13,7f so eindrucksvoll hervorgehoben wurde, nun durch ein vorausgehendes reinigendes Vollbad relativiert wird. Die Fußwaschung erscheint im Langtext als ein Heilsereignis zweiter Ordnung. Die längere Lesart steht also auch mit Blick auf die Bedeutung der Fußwaschung in einer deutlichen inhaltlichen Spannung zum Kontext (v.a. Joh 13,8).

Der Kurztext ergibt dagegen eine sinnvolle, wenn auch überraschende Argumentation in dem vorliegenden Kontext: Die uneingeschränkte Feststellung der Reinheit eines Gebadeten fügt sich sowohl als ablehnende Antwort auf den Einwand des Petrus in 13,9 als auch mit Blick auf 13,10b problemlos in den Zusammenhang ein. Insbesondere der Übergang von 13,9 zur kurzen Fassung von 13,10 ist kohärenter als bei der Langfassung: Jesus lehnt die Bitte des Petrus ab, auch eine Reinigung von Händen und Kopf durchzuführen, indem er auf die umfassende Reinheit eines Gebadeten. Wenn Jesus die Reinheit des Gebadeten mit Blick auf die Füße wieder einschränkt, so wäre ebenso auch eine Waschung von Händen und Kopf naheliegend und die weitergehende Forderung des Petrus gerade nicht entkräftet.²⁰ Die kurze Variante mündet außerdem stringent in die sich anschließende Feststellung Jesu, dass der Gebadete ganz rein (καθαρός ὅλος) sei und auch die Angesprochenen rein seien (καθαροί ἐστε). Aus all diesen Argumenten ergibt sich in Übereinstimmung mit Bultmann, dass die Formulierung εἰ μὴ τοῦς πόδας „ein schlechter Zusatz“ ist.²¹

Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass der Langtext im vorliegenden Kontext zwar gravierende Verständnisschwierigkeiten mit Blick auf die Stringenz der Argumentation bietet, aber dennoch textkritisch nicht als *lectio difficilior* angesehen werden kann. Die durch ein Bad gegebene grundsätzliche Reinheit eines Gewaschenen konnte in der Antike durchaus mit Ausnahme der Füße vorgestellt werden, so dass eine Streichung von εἰ μὴ τοῦς πόδας nicht erforderlich ist, um in 13,10a eine sinnvolle Aussage zu erhalten. Textkritisch kann folglich eine spätere Kürzung des Textes um ausgerechnet die

¹⁹ Bultmann, Evangelium (s. Anm. 6), 357 Anm.

²⁰ Diese Problematik wird offensichtlich von der Lesart in D aufgegriffen, in der die von Petrus geforderte Kopfwaschung abgelehnt, die Fußwaschung jedoch als nötig hervorgehoben wird, denn wenn man sich zu Tische legt, ist genau in dieser Situation eine weitere Waschung der Füße durchaus nachvollziehbar. Das Waschen der Hände wird wohl wissend verschwiegen, da im Mahlkontext gerade auch das Waschen der Hände unmittelbar vor der Mahlzeit und explizit im Anschluss an ein Bad in antiken Quellen bezeugt ist.

²¹ So Bultmann, Evangelium (s. Anm. 6), 358 Anm.

Ergänzung, die den expliziten Bezug von 13,10 zur vorangegangenen Fußwaschung Jesu herstellt, aufgrund der dargestellten Argumente nicht wahrscheinlich gemacht werden. Der Kurztext als *lectio brevior* erfüllt sowohl das Kriterium der *lectio difficilior* als auch das der besseren Kohärenz mit dem Kontext. Angesichts der inhaltlichen Kohärenz in der Argumentation könnte der Kurztext durchaus auch als *lectio faciliior* betrachtet werden. Diffizil wird das Verständnis von Joh 13,10f mit der kurzen Lesart jedoch dadurch, dass die Fußwaschung in der Antwort Jesu keine explizite Rolle mehr spielt, obwohl ihre Durchführung und Bedeutung in den vorausgehenden Versen so eindrücklich geschildert und erläutert wird.²² In der kurzen Lesart von 13,10 spricht Jesus nur noch von einem Vollbad, das als Grundlage völliger Reinheit genüge und eine sich anschließende Teilwaschung überflüssig mache. Diese Feststellung soll die Forderung des Petrus nach einer über die Fußwaschung hinausgehenden Waschung entkräften, scheint aber zugleich auch die Fußwaschung selbst überflüssig zu machen. Der abrupte Bild- oder sogar Themenwechsel von der in 13,4f minutiös beschriebenen und in 13,8 als absolut heilsrelevant ausgezeichneten Fußwaschung hin zu einem Vollbad, das vollständig reinigt, macht die Kurzfassung zur *lectio difficilior*, welche die Lesenden irritiert, ja sogar ratlos zurücklässt. Selbst „ein schlechter Zusatz“, der in irgendeiner Form die Fußwaschung in den neuen thematischen Zusammenhang eines Vollbades einträgt und wenn auch nur als ergänzende Notwendigkeit, scheint einfacher verständlich als die mit einem Vollbad begründete Feststellung der umfassenden Reinheit der Jünger ohne Erwähnung der Fußwaschung.

Legt man den Kurztext als vermutete ältere Textfassung zugrunde, lässt sich die Entstehung des Langtextes mit seinen unterschiedlichen Varianten problemlos erklären. Die Erwähnung eines Vollbades, das vollständig reinigt, lässt die (Heils-)Notwendigkeit der vorausgehenden Fußwaschung obsolet erscheinen, zumindest unter dem Gesichtspunkt der Reinigung. Bultmann vermutet außerdem, dass das Verb λούεσθαι, welches bereits in den neutestamentlichen Überlieferungen zur Umschreibung der Taufe verwendet werden konnte (1Kor 6,11; Eph 5,26; Tit 3,5; Apg 22,16; Hebr 10,22), von den Abschreibern mit Bezug auf die Taufe verstanden wurde, so dass sie sich von daher genötigt sahen, den Hinweis auf die Notwendigkeit der Fußwaschung zusätzlich in den Text einzutragen.²³ Doch dieses spezifische Verständnis von λούεσθαι muss, wie bereits dargestellt, nicht einmal zur Erklärung herangezogen oder vorausgesetzt werden, um die Ergänzung von εἰ μὴ τοὺς πόδας zu begründen. Der Langtext kann problemlos auf die Glosse eines Abschreibers zurückgeführt werden, der angesichts des Bild- bzw. Themenwechsels von der Fußwaschung, die absolut heilsnotwendig ist (13,8), zum (Voll-)Bad, das vollständig rein macht (13,10), einen expliziten Bezug auf die vorangegangene Fußwaschung Jesu ergänzen wollte.²⁴ Von daher legt es sich nahe, den Kurztext als die

²² Zum Teil werden λούω und νίπτω als Synonyma verstanden; vgl. A.J. Hultgren, The Johannine Footwashing (13,1–11) as Symbol of Eschatological Hospitality, NTS 28 (1982), 539–546, hier: 543; H. Thyen, Das Johannesevangelium, HNT 6, Tübingen 2005, 589. Eine synonyme Wortverwendung legt sich jedoch weder von der Semantik der beiden Verben noch vom Kontext in Joh 13 her nahe; vgl. H.G. Liddel/R. Scott (Hgg.), A Greek-English Lexikon with a Supplement. Oxford 1968, siehe verbum; ausführlich Mathew, Footwashing (s. Anm. 1), 48–56.

²³ Bultmann, Evangelium (s. Anm. 6), 358 Anm.

²⁴ Vgl. Bultmann, Evangelium (s. Anm. 6), 358; Richter, Fußwaschung (s. Anm. 1), 37f.293.

wahrscheinlich ältere Textfassung zu betrachten und der weiteren Analyse zugrunde zu legen.

3. Zentrale Interpretationsmodelle der Fußwaschungserzählung mit Bezug auf Joh 13,10

Auch wenn man sich textkritisch für den Kurztext entschieden hat, ist die Interpretation des Vollbades in Bezug zur Fußwaschung alles andere als eindeutig. Ein knapper Blick auf zentrale Auslegungsmodelle soll die Vielfalt der Deutungsmöglichkeiten der Fußwaschungserzählung mit Blick auf enthaltene Reinigungsvorstellungen oder einen möglichen Hinweis auf die Taufe illustrieren. Für die Interpretation von Joh 13,10 ist ergänzend zur textkritischen Entscheidung relevant, wie Entstehung und Theologie des Johannesevangeliums insgesamt beurteilt werden, so dass sich die Forschungslage komplex darstellt und bei den Interpretationen unterschiedliche Deutungsaspekte nebeneinander vorkommen. Das Verständnis des in Joh 13,10 angesprochenen vollständig reinigenden Bades hängt entscheidend davon ab, wie die Fußwaschung Jesu insgesamt als Heilsereignis im Johannesevangelium gesehen wird. Dies wird in der Forschung jedoch kontrovers diskutiert.

3.1. Interpretationsmodelle unter Voraussetzung des Langtextes

Unter Voraussetzung des Langtextes wird die Fußwaschung in Joh 13,10 als Symbol für die Taufe, für ein sich an die Taufe anschließendes Bußritual, für die sündenvergebende Wirkung des Kreuzestodes oder für ein weiteres reinigendes oder vorbereitendes Ritual, auch als Abbild oder Deutung des Abendmahls verstanden. Die im folgenden dargestellten Beispiele für den jeweiligen Auslegungstyp zeigen sowohl die vielfältigen Möglichkeiten zur Rekonstruktion der Textgeschichte von Joh 13 als auch die im Detail sehr unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten der Fußwaschung Jesu.

Christoph Niemand verortet die von ihm literarkritisch rekonstruierte älteste Fußwaschungserzählung als Beschreibung einer Taufhandlung im Zusammenhang der Aufnahme von Täuferjüngern in die Gemeinde: der Geadete aus Joh 13,10 sei ein nur mit der Johannestaufe getaufter Gläubiger, der durch die Fußwaschung als „eine Art ‚kleine Taufe‘“ in die Gemeinde integriert werde.²⁵ Niemand rekonstruiert in einer aufwändigen literarkritischen Studie eine Urfassung von Joh 13,4–10 und sieht in den verschiedenen Waschungen, die im Langtext von Joh 13,10 erwähnt werden, Anklänge an ein Reinheitsitinerar: Auf eine Vollwaschung erfolge eine Teilwaschung, welche schließlich zur völligen Reinheit führen würde.²⁶ Die älteste Fußwaschungserzählung hinter Joh 13 sei als Kultätiologie für ein eigenständiges Integrationsritual zu verstehen, das für die Anhänger Johannes des Täufers bei der Aufnahme in die Gemeinde relevant war. Als diese historische Situation ihre Bedeutung verloren habe, sei die Fußwaschungserzählung als Symbolhandlung für die Liebe des Erlösers verstanden worden, der die Seinen in die Gemeinschaft mit dem Vater aufnehme.²⁷ Die Fußwaschung Jesu sei auf der Ebene des Endtextes des Johannesevangeliums eine Handlung, die Liebe und gastfreundliche

²⁵ Niemand, Fußwaschungserzählung (s. Anm. 1), 383.

²⁶ A.a.O., 261. 318f.

²⁷ Vgl. a.a.O., 406.

Aufnahme signalisiere und sinnfällig illustriere, wie Jesus seine Jünger in die eschatologische Gemeinschaft mit Gott integriere.²⁸

John Christopher Thomas setzt in Joh 13,10 ebenfalls den Langtext als ursprünglich voraus und bezieht das Vollbad auf die Taufe, während die Fußwaschung der Reinigung von postbaptismalen Sünden diene.²⁹ Bei der Interpretation unterscheidet Thomas zwischen der Situation der Jünger und der Situation der späteren Gemeinde: Die Jünger Jesu hätten kurz vor seinem Tod aufgrund ihres unvollkommenen Glaubens eine weitere Reinigung zur Sündenvergebung nötig gehabt.³⁰ Jesus habe sie in Joh 13,6–11 durch die Fußwaschung auf seinen Abschied und ihre zukünftige Missionstätigkeit vorbereitet.³¹ Joh 13,14–17 beziehe sich auf die Gemeindepraxis im Sinne einer konkreten Nachahmung der Fußwaschung: In der johanneischen Gemeinde gab es seiner Meinung nach ein eigenes Sakrament der Fußwaschung als zusätzliches Reinigungsritual nach der Taufe, das insbesondere als Vorbereitung auf das Abendmahl praktiziert wurde.³²

Craig S. Keener deutet ausgehend vom Langtext in Joh 13,10 die Fußwaschung als Abbild des absolut heilsrelevanten Opfertodes Jesu zur Sündenvergebung, auf die alle Jünger angewiesen seien, auch wenn sie zuvor bereits Reinigung oder Sündenvergebung erfahren haben.³³ Das im Langtext von Joh 13,10 angesprochene Vollbad könne auf der Ebene der Erzählung als die vorausgegangene Reinigung für das Passafest angesehen werde (Joh 11,55), beziehe sich im übertragenen Sinn aber auf die Reinigung durch das Wort (Joh 15,3).³⁴ Die Fußwaschung verweise als Abbild des Opfertodes Jesu auf die dadurch ermöglichte grundlegende Vergebung der Sünden und die Teilhabe am Heil. Dass Johannes die Abendmahlserzählung durch die Fußwaschung ersetze, zeige, dass der Evangelist an dieser Stelle in seiner Erzählung die Bedeutung des heilsrelevanten Kreuzestodes herausstellen wolle, so dass dafür auch das Sakrament des Abendmahls in den Hintergrund trete.³⁵ Johannes verwende zwar wiederholt eucharistische Sprache, jedoch nicht um eine sakramentale Handlung zu beschreiben, sondern um damit auf den Tod Jesu und dessen einmalige Heilsbedeutung zu verweisen.³⁶

Jerome Neyrey versteht die Fußwaschung auf der Basis des Langtextes in Joh 13,10 als ergänzende Reinigung der Jünger Jesu, die darauf vorbereitet werden, dass sie nach dem Tod Jesu und seiner Rückkehr zum Vater selbst als Jesu Boten der Todesgefahr ausgesetzt seien.³⁷ Er nimmt für die Jünger Jesu unterschiedliche Stufen an Reinheit an und kann von daher auch eine Abfolge verschiedener Reinigungen in Übereinstimmung mit dem Langtext von Joh 13,10 in seine Auslegung integrieren. Neyrey deutet Joh 13 ausgehend von der Ritualtheorie von Victor Turner.³⁸ In der Fußwaschung durch Jesus sieht er ein

²⁸ Vgl. a.a.O., 177–187.

²⁹ Vgl. Thomas, Footwashing (s. Anm. 1), 19–25.

³⁰ Vgl. a.a.O., 71–76.

³¹ Vgl. a.a.O., 67f.

³² Vgl. a.a.O., 146f.

³³ C.S. Keener, *The Gospel of John. A Commentary Volume II*, Peabody 2003, 909.

³⁴ Vgl. a.a.O., 909f.

³⁵ Vgl. C.S. Keener, *The Gospel of John. A Commentary Volume I*, Peabody 2003, 689–691.

³⁶ Vgl. a.a.O., 690.

³⁷ Vgl. J.H. Neyrey, *The Gospel of John*, NCBC, Cambridge 2007, 229f.

³⁸ Vgl. J.H. Neyrey, *The Footwashing in John 13:6–11; Transformation Ritual or Ceremony?*, in: L.M. White/O.L. Yarbrough (Hgg.), *The Social World of the First Christians*, Minneapolis 1995, 198–213, hier: 203f.

Ritual, das einmalig stattfindet und der Vorbereitung der Jünger auf Jesu Abschied dient und sie auf die bevorstehende Todesgefahr auch in ihrem eigenen Leben vorbereite.³⁹ Es komme durch die Fußwaschung zu einem Statuswechsel und zu einer neuen Stufe von Reinheit in ihrer Glaubensbiographie.⁴⁰ In 13,12–20 sieht Neyrey den Hinweis auf eine regelmäßig praktizierte Fußwaschung in der johanneischen Gemeinde, welche auf das Abendmahl vorbereite und Gastfreundschaft symbolisiere. Die Gemeindeführer würden diese Fußwaschung durchführen und dadurch ihre Leitungsposition stabilisieren.

Die Fußwaschung kann unter Voraussetzung des Langtextes also als eine Art Taufe, als ergänzendes Bußritual, als Abbild des sündenvergebenden Todes Jesu, als weitere Zeichenhandlung zur Reinigung oder auch als Vorbereitung der Jünger auf ihre Aufgaben nach dem Tod Jesu verstanden werden. Ob dabei sakramentale Bezüge gesehen, für möglich erachtet oder abgelehnt werden, hängt davon ab, wie die Haltung des vierten Evangeliums zu Sakramenten oder sakramentalen Handlungen insgesamt eingeschätzt wird. Die detailreiche Schilderung und Erläuterung der Fußwaschung Jesu in Joh 13,1–20 bietet jedenfalls ausreichend Anknüpfungspunkte für unterschiedliche Interpretationen und Zuordnungen von Bad und Fußwaschung gemäß Joh 13,10.

3.2. Interpretationsmodelle unter Voraussetzung des Kurztextes

In der Fassung des Kurztextes von Joh 13,10 kann das Vollbad als Bild für die Fußwaschung selbst verstanden werden, so dass die reinigende oder auch im weiteren Sinn heilsvermittelnde Funktion der Fußwaschung im Fokus bleibt. Auf welche Weise die Fußwaschung die Heilsvermittlung abbildet, wird in der Forschung unterschiedlich gesehen. Das im Kurztext erwähnte Bad kann aber auch beim Kurztext als eine der Fußwaschung vorausgehende Reinigung verstanden werden, so dass die Jünger als Gebadete bereits ganz rein seien und keine *Reinigung* von Füßen, Händen und Kopf nötig haben (13,9). Die Bitte des Petrus in Joh 13,9 wäre dann im Sinne eines johanneischen Missverständnisses zu verstehen, so dass die Antwort Jesu in 13,10 nicht nur eine Waschung von Händen und Kopf ablehnt, sondern zugleich auch eine reinigende Wirkung der Fußwaschung negiert.

Rudolf Bultmann versteht den Satz Jesu über den Gebadeten als ein „Bildwort“ für die Fußwaschung selbst.⁴¹ Die Fußwaschung sei zwar soteriologisch zu verstehen, verweise jedoch nicht auf den Kreuzestod im Besonderen, sondern auf das heilsvermittelnde Kommen und Wirken Jesu insgesamt.⁴² Joh 13,9–11 wende sich in polemischer Weise gegen die Vorstellung, die Heilsvermittlung durch Waschungen absichern zu wollen, vielmehr gelte, dass die Fußwaschung bzw. der damit symbolisierte Dienst des Offenbarers – wie ein Vollbad – die Jünger vollständig reinige.⁴³ Die Heilsvermittlung und damit auch die Reinigung der Jünger geschehe durch das Wort Jesu (vgl. Joh 15,3).⁴⁴ Durch

³⁹ Vgl. Neyrey, Gospel (s. Anm. 35), 228–230.

⁴⁰ Vgl. a.a.O., 230.

⁴¹ Bultmann, Evangelium (s. Anm. 6), 358 Anm. Ähnlich auch Rudolf Schnackenburg, der unter Voraussetzung des Kurztextes das Bad als Metapher für die Fußwaschung versteht, die er auf den Tod Jesu bezogen sieht, vgl. R. Schnackenburg, Das Johannesevangelium, HThKNT IV, Band 3, Freiburg u.a. 1975, 24.

⁴² Vgl. Bultmann, Evangelium (s. Anm. 6), 356.

⁴³ Vgl. a.a.O., 357.

⁴⁴ Vgl. a.a.O., 358f.

Jesu Dienst, durch sein Kommen als Offenbarer, werde Gemeinschaft mit Jesus ermöglicht und zugleich die Gemeinde konstituiert.⁴⁵

Georg Richter sieht in Joh 13,6–11 ein johanneisches Zeichen, welches auf den Kreuzestod Jesu verweise, der die Jünger von allen Sünden reinige.⁴⁶ Das Vollbad wird hier ebenfalls als Bild für die Fußwaschung verstanden, jedoch um die umfassende, in der Sündenvergebung bestehende Wirkung des Kreuzestodes Jesu darzustellen. Der durch die Fußwaschung dargestellte Kreuzestod ist nach Richter das Bad, das völlig rein mache und alle anderen Teilwaschungen bzw. kultischen Waschungen ersetze.⁴⁷ Richter sieht auch die Möglichkeit, dass in Joh 13,10 ein Sprichwort aufgegriffen werde und ein Vergleich vorliege, der jedoch zu derselben Interpretation führen würde: denn wie ein Vollbad vermittele der Kreuzestod die völlige Reinheit von den Sünden und damit das Heil.⁴⁸ Die ganze Szene sei rückblickend geschrieben, um den Lesenden auf die Heilsbedeutung des Kreuzestodes aufmerksam zu machen, so dass die Frage, wie in 13,10f den Jüngern schon vor dem Kreuzestod Jesu völlige Reinheit zugesprochen werden könne, für den Evangelisten irrelevant sei.⁴⁹ Nach Richter geschehe die Reinigung von den Sünden nicht durch eine Waschung, auch nicht durch die Fußwaschung selbst, sondern einzig und allein durch den Kreuzestod Jesu und sein Blut.

Nach *Hartwig Thyen* ist die Fußwaschung das Zeichen der Lebenshingabe Jesu, der sich wie ein Sklave aus Liebe zu allen Menschen erniedrige.⁵⁰ Thyen versteht das Johannesevangelium als intertextuelles Spiel mit den Synoptikern, so dass der Verfasser das Abendmahl deute, indem er in Joh 13 die synoptischen Abendmahlstexte durch die Fußwaschung ersetze.⁵¹ Jesus vermittele seinen Jüngern so Erbbesitz am Reich Gottes (Joh 13,8; vgl. Lk 22,30).⁵² In Joh 13,9f würden die Füße als *pars pro toto* für den ganzen Körper verstanden, so dass die Fußwaschung zu völliger Reinheit führen könne.⁵³ Mit dem Verweis auf das Vollbad erläutere Johannes die Wirkung der Fußwaschung mit Blick auf die umfassende Reinigung.

Arland J. Hultgren interpretiert in seinem 1982 erschienen Aufsatz Joh 13,1–11 als Zeichen eschatologischer Gastfreundschaft: Als der Sohn seines himmlischen Vaters wasche Jesus wie ein Sklave die Füße der Jünger und heiße sie damit in den himmlischen Wohnungen willkommen (Joh 13,1.3; 14,2).⁵⁴ Die Fußwaschung sei im übertragenen Sinn zwar soteriologisch zu verstehen, jedoch nicht im Sinne einer Reinigung. Die Reinheit des Gebadeten (Joh 13,10) resultiere aus dem Anteil an Jesu Schicksal (Joh 13,8b) und der Annahme des Wortes (Joh 15,3), nicht aus der Fußwaschung als einer Waschung (13,9f).⁵⁵

⁴⁵ Vgl. a.a.O., 365.

⁴⁶ Vgl. G. Richter, Die Fußwaschung Joh 13,1–20, in: MThZ 16 (1965), 13–26, hier: 16.

⁴⁷ Richter, Geschichte (s. Anm. 1), 293.

⁴⁸ Vgl. a.a.O. 293f.

⁴⁹ Vgl. a.a.O., 294f.

⁵⁰ Vgl. Thyen, Johannesevangelium (s. Anm. 22), 585.

⁵¹ Vgl. Thyen, Johannesevangelium (s. Anm. 22), 592.

⁵² Thyen verweist hier darauf, dass in 2Sam 20,1 und Jes 57,6 der Anteil am Land Israel entsprechend bezeichnet werde, im priesterlichen Sinn sogar Gott selbst als Erbteil der Priester bzw. später sogar aller Frommen angesehen werde (Num 18,20; Dtn 12,12; 14,27); Vgl. Thyen, Johannesevangelium (s. Anm. 22), 588f.

⁵³ Vgl. a.a.O., 587–589.

⁵⁴ Vgl. Hultgren, Footwashing (s. Anm. 22), 542.

⁵⁵ Vgl. a.a.O., 543.

In Joh 13,9f werde ein Missverständnis der Fußwaschung im Sinne einer kultischen Waschung korrigiert.⁵⁶ Die johanneische Gemeinde könne jedoch den Gebadeten (ὄλουμένος) aus 13,10 durchaus mit den Getauften identifizieren, für die gelte, – auch ohne, dass sie bei der Fußwaschung beteiligt waren –, dass sie rein seien und Anteil an Jesus haben (13,8.10).⁵⁷ Aus der Perspektive der Gemeinde habe der Text nach Hultgren also durchaus Anklänge an die Taufe.

Julius Wellhausen sieht in Joh 13,6–11 eine sakramentale Handlung, welche die Jünger in eine mystische Gemeinschaft mit Jesus eingliedere.⁵⁸ Die Fußwaschung Jesu habe nicht die Reinigung zum Ziel, sondern die Gemeinschaft, weshalb Petrus auch keine umfassendere Waschung benötige. Jesus korrigiert durch seine Antwort das in der Bitte des Petrus vorausgesetzte Verständnis der Fußwaschung als Reinigungshandlung. Das Vollbad in der Antwort Jesu verweise nach Wellhausen auf die Taufe, durch welche die Jünger bereits vollständig rein seien.⁵⁹ Wellhausen bezieht das Vollbad nicht auf die Fußwaschung, sondern auf eine der Fußwaschung vorausgehende umfassende Reinigung.

Die Interpretationsbeispiele zeigen, dass gerade auch der Kurztext eine Vielzahl an Deutungsmöglichkeiten zulässt. Mit der kurzen Lesart von Joh 13,10 kann das nun exklusiv erwähnte Vollbad als alternative Beschreibung und Bild für die Fußwaschung verstanden werden, so dass mit dem Verweis auf ein Vollbad die vollständig reinigende bzw. heilsvermittelnde Wirkung der Fußwaschung erläutert wird. Die Fußwaschung kann also als Zeichenhandlung verstanden werden, die das Heil repräsentiert, das Jesus den Seinen vermittelt und das in der Forschung z.B. in der Liebe, in der Aufnahme in die gegenwärtige oder eschatologische Gemeinschaft mit Gott und Jesus, in der Ermöglichung einer neuen Gemeinschaft der Seinen und/oder in der grundlegenden Reinigung bzw. Sündenvergebung gesehen wird. Die Heilsvermittlung durch den Dienst Jesu ist umfassend und nicht ergänzungsbedürftig, so wie ein Vollbad umfassend reinigt.

Doch das in Joh 13,10 erwähnte Vollbad und die zuvor dargestellte Fußwaschung können auch als zwei unterschiedliche Aspekte der Heilsvermittlung differenziert werden. Es ist textpragmatisch und sprachlich möglich, das in 13,10 erwähnte Bad als eine – der Fußwaschung vorausgehende – Reinigung zu verstehen, die bereits zur vollständigen Reinheit der Jünger führt. In diesem Fall bestätigt Jesus mit seiner Antwort gemäß Joh 13,10 nicht die – vollständig oder auch nur begrenzt – reinigende Wirkung der Fußwaschung, sondern antwortet vielmehr ablehnend auf die Bitte des Petrus in Joh 13,9. Eine Waschung von Händen und Kopf als Ergänzung der Fußwaschung sei nicht nötig, da die Jünger durch ein vorausgehendes Vollbad, das zum Beispiel auf die Offenbarung des Wortes oder auf die Taufe verweist, bereits gereinigt seien. Gemäß dieser Deutung wird in Joh 13,10 ein Missverständnis der Fußwaschung abgewehrt, das die *reinigende* Wirkung der Fußwaschung problematisiert und etwa ein Verständnis der Fußwaschung

⁵⁶ Ebd.

⁵⁷ Vgl. a.a.O., 544.

⁵⁸ Vgl. J. Wellhausen, *Das Evangelium Johannis*, Berlin 1908, 62f.

⁵⁹ Vgl. a.a.O., 60. Vergleichbar auch W. Heitmüller, *Das Johannesevangelium*, In: W. Bousset/W. Heitmüller, *Die Schriften des Neuen Testaments*, Band IV, Göttingen³ 1918, 9–184, hier: 145, der das Vollbad in Joh 13,10 auf die Taufe bezieht und zum Kurztext tendiert, während die Fußwaschung nicht Reinigung, sondern Liebe und Gemeinschaft vermittele.

als kultischer Reinigung ausschließt. Außerdem kann der Kurztext dahingehend verstanden werden, dass die Reinigungsfunktion der Fußwaschung insgesamt negiert wird, während die Fußwaschung einen anderen Aspekt der Heilsvermittlung Jesu abbildet, zum Beispiel mit Blick auf die Bildung und Bestärkung einer vertrauten Gemeinschaft.

Als Fazit kann festgehalten werden, dass auch der Kurztext in Joh 13,10 nicht zu einer eindeutigen Interpretation der Fußwaschung Jesu führt, sondern ebenfalls ein breites Spektrum an Interpretationsmöglichkeiten von Vollbad und Fußwaschung, ihrer Zuordnung und der Frage nach der jeweiligen Heilsbedeutung ermöglicht.

4. Joh 13,10 als Korrektur eines Missverständnisses

Auch wenn man in Joh 13,10 den Kurztext voraussetzt, ergibt sich die Notwendigkeit, ausgehend vom Kontext nach der Funktion bzw. der Bedeutung der Fußwaschung zu fragen und dabei den Verweis auf das Vollbad in Joh 13,10 in die Interpretation einzubeziehen. Sowohl die Situation in Joh 13 als auch die Berücksichtigung der in der Antike kulturell verbreiteten Deutungsmöglichkeiten einer Fußwaschung legen nahe, dass die Fußwaschung Jesu gemäß Joh 13,9f im Johannesevangelium als eine Handlung verstanden werden will, die auf die Ermöglichung einer Liebesgemeinschaft der Seinen mit Jesus zielt, nicht jedoch auf deren Reinigung.

Im Mittelmeerraum zur Zeit Jesu war Füßewaschen so selbstverständlich wie bei uns heute das Zähneputzen, und wer dies nicht regelmäßig tat, galt als barbarisch und ungebildet.⁶⁰ Kopf, Hände und Füße waren Körperteile, die unbedeckt waren und deshalb immer wieder dem Staub ausgesetzt waren, so dass sie einer regelmäßigen Reinigung bedurften. Die antiken Quellen belegen, dass die Fußwaschung nicht nur der tatsächlichen oder kultischen Reinigung diene, sondern auch als Erweis einer Ehre oder als Ausdruck einer innigen freundschaftlichen oder sogar intimen Beziehung verstanden werden konnte. Es war üblich, dass Kinder ihren Eltern oder die Ehefrau ihrem Ehemann als Zeichen der Ehre und Liebe die Füße wuschen. Für die rabbinische Zeit ist auch belegt, dass Schüler ihrem Lehrer die Füße gewaschen haben. Eine im Jerusalemer Talmud überlieferte Erzählung zeigt, wie differenziert die Assoziationen im Hinblick auf Liebe und Ehre sind, die sich mit der Fußwaschung verbinden können:⁶¹ Als Rabbi Yishma'el (um 135 n. Chr.) aus dem Lehrhaus zurückkommt, will seine Mutter ihm die Füße waschen und ihm so als Rabbi eine Ehre erweisen. Rabbi Yishma'el lässt dies nicht zu, da er darin offensichtlich eine Verletzung des vierten Gebots sieht. Dabei wird vorausgesetzt, dass es die Aufgabe der Kinder ist, den Eltern eine Ehre zu erweisen, indem sie ihnen die Füße waschen. Daraufhin wendet sich die Mutter an die anderen Rabbinen und beklagt sich, dass ihr Sohn gegen das vierte Gebot verstoßen habe: Er hätte ihr die Ehre nicht zugestanden, ihm als angesehenen Rabbi die Füße waschen zu dürfen. In dieser Erzählung geht es zwar um die reinigende Fußwaschung beim Betreten des Hauses, diskutiert werden jedoch nicht Fragen der Reinheit, sondern der Beziehung.

⁶⁰ Vgl. Kötting, Fußwaschung (s. Anm. 1) 743.

⁶¹ Vgl. Talmud Yerushalmi Pea 15c nach der Übersetzung des Talmud Yerushalmi, hg. von Martin Hengel u.a. 1/2 Pea – Ackerecke, übersetzt von Gerd A. Wewers, Tübingen 1986; vgl. auch Kötting, Fußwaschung (s. Anm.1), 758; K.H. Rengstorf, Art. διδάσκω κτλ, ThWNT II, 138–168, hier: 157.

Berücksichtigt man diesen kulturellen Hintergrund, ergeben sich interessante Deutungsmöglichkeiten für Joh 13. Die Liebe ist der rote Faden der Fußwaschungserzählung: In der Fußwaschung offenbart Jesus den Jüngern seine Liebe, im Nachahmungsbefehl und im Liebesgebot fordert er die Jünger auf, wie er zu lieben (13,1.14.34f). Indem Jesus während des Mahls aufsteht und den Jüngern die Füße wäscht, vollzieht er an ihnen eine Handlung, die mit Berührung und Nähe verbunden ist und als Ausdruck einer innigen Liebesgemeinschaft gedeutet werden kann. Vor allem Wellhausen, aber auch Bultmann haben diesen Aspekt der Gemeinschaft ausgehend vom Kurztext in Joh 13,10 in ihren Interpretationen von Joh 13 besonders betont. Beim letzten Mahl kurz vor seinem Abschied erläutert Jesus den Jüngern ausführlich seinen Auftrag: Die Sendung Jesu zielt auf die Liebes-Gemeinschaft mit den Seinen (13,1–3). Diese Liebe Jesu findet im Tod Jesu ihren tiefsten Ausdruck (15,13), der zwar zu einem Abschied führt, aber gerade nicht zur Aufhebung ihrer Liebesgemeinschaft. Durch die Fußwaschung gibt Jesus den Jüngern in einer Zeichenhandlung erfahrbar Anteil an dieser Liebesgemeinschaft mit ihm (Joh 13,8), die er später als Gemeinschaft zwischen ihm, Gott und allen Gläubigen weiter konkretisieren wird (17,21–26). Damit ist die Fußwaschungserzählung eine stimmige Einleitung und integraler Bestandteil der Abschiedsreden, die im hohenpriesterlichen Gebet Jesu enden und mit denen Jesus die Seinen auf die Zeit vorbereitet, in der er nicht mehr sichtbar bei ihnen ist. Der Verweis Jesu auf die völlige Reinheit eines Gebadeten in Joh 13,10 dient der Korrektur eines möglichen Missverständnisses der Fußwaschung Jesu: Es geht bei der Fußwaschung Jesu *nicht* um Reinigung, weder im tatsächlichen noch im übertragenen Sinn.

Während der Mahlzeit steht Jesus vom Tisch auf und wäscht den Jüngern die Füße (13,4f). Bereits dieser Umstand spricht gegen eine Reinigungshandlung, da man sich üblicherweise gewaschen und mit gereinigten Füßen zu Tische legt. Als Jesus zu Petrus kommt, weigert sich dieser, sich von seinem Herrn – dieser Aspekt wird durch die Satzstellung betont – die Füße waschen zu lassen (13,6). Legt man zugrunde, dass eine Fußwaschung als Zeichen der Verehrung oder Liebe immer von dem sozial niedriger Stehendem ausgeführt wurde, also von den Kindern, der Ehefrau oder den Schülern, erklärt sich der Einspruch des Petrus aus dem Beziehungsgefüge: Er als Schüler müsste dem Lehrer Jesus die Füße waschen, um ihm so eine Ehre zu erweisen, nicht umgedreht (vgl. Joh 13,13f). Jesus erklärt Petrus, dass die Fußwaschung Teilhabe an ihm vermittelt, auch wenn er das erst später verstehen wird (13,7f).

Petrus hat nun zumindest verstanden, dass die Fußwaschung in irgendeiner Form heilsrelevant ist und fordert eine weitergehende Waschung (13,9). Kopf, Hände und Füße sind die Körperteile, die unbedeckt waren und üblicherweise schnell wieder schmutzig wurden. Mit dieser Bitte stellt Petrus folglich den Aspekt der Reinigung in den Vordergrund: nicht nur seine Füße sollen gereinigt werden, sondern auch Kopf und Hände. In der Fassung des Kurztextes von Joh 13,10 weist Jesus dieses Anliegen des Petrus kategorisch zurück: ein Gebadeter ist ganz rein und hat keine (Teil-)Waschung – ergänze: zur Reinigung – mehr nötig. Die umfassende Reinheit gelte bereits für alle Jünger mit Ausnahme von Judas, der unrein ist und bleibt, obwohl Jesus ihm offensichtlich ebenfalls die Füße gewaschen hat (13,11). Die Reinheit des Judas und damit auch der anderen Jünger steht folglich nicht in einem kausalen Zusammenhang mit der

Fußwaschung. Damit wird durch den Dialog zwischen Jesus und Petrus explizit festgestellt, was sich aufgrund der Situation (13,4.12) bereits nahegelegt hat: die Fußwaschung dient nicht der Reinigung der Jünger, weder im tatsächlichen (13,9f) noch im übertragenen Sinn (13,10f). Während Petrus die Fußwaschung auf der materiellen Ebene als Reinigung versteht und eine umfassendere Reinigung fordert (13,9), geht es Jesus um etwas anderes, das durch die Fußwaschung ausgedrückt und erfahrbar wird. Indem Jesus den Jüngern die Füße wäscht, gibt er ihnen Anteil an der Liebe Gottes, die er im Auftrag Gottes in die Welt gebracht hat (Joh 13,8; vgl. 3,16; 15,9f; 17,26). Jesus konstituiert durch die Fußwaschung eine innige Liebesgemeinschaft zwischen ihm und den Seinen, die seinen Tod überdauert und mit der er die Seinen hineinnimmt in die Liebesbeziehung zwischen Vater und Sohn (12,26; 14,23; 17,22–24). Diese Liebesgemeinschaft wird von Judas verlassen, der sich – im übertragenen Sinn – als unrein erweist, indem er wegen seines bevorstehenden Verrats die Gemeinschaft verlässt.

Setzt man in Joh 13,10 den Kurztext voraus, ergibt sich eine stimmige Interpretation von Joh 13,9f: Bei der Bitte des Petrus handelt es sich um eine Missverständnis, das von Jesus zurückgewiesen wird und das textpragmatisch dazu beiträgt, die Bedeutung der Fußwaschung für die Lesenden zu klären. Die Fußwaschung Jesu zielt nicht auf eine tatsächliche oder übertragene Reinigung der Jünger, sondern als Liebeserweis auf die Herstellung einer Liebesgemeinschaft mit Jesus (13,1.8.34f). Damit ist die Fußwaschung im übertragenen Sinn eine Zeichenhandlung für die Sendung Jesu. Indem Jesus die Seinen beauftragt, selbst Füße zu waschen bzw. sich gegenseitig zu lieben, lässt er sie zugleich teilhaben an der Sendung durch Gott (13,16.20). So wie Jesus die Liebe Gottes zu den Menschen bringt, sollen nach Jesu Abschied die Jüngerinnen und Jünger der Ort sein, an dem die Liebe Gottes und die Liebe Jesu für die ganze Welt weiterhin präsent und erfahrbar bleiben (17,18–26). Mit dieser Interpretation bildet die Fußwaschungserzählung den sinnvollen Auftakt der Abschiedsreden, in denen Jesus erklärt, wie die Jüngerinnen und Jünger auch nach Jesu Abschied in der von Jesus ermöglichten Liebesgemeinschaft mit ihm und Gott bleiben können und welche Rolle ihnen als Gesandte Jesu zukommt.

Als Fazit kann festgehalten werden: Der Kurztext von Joh 13,10 wehrt ein Missverständnis der Zeichenhandlung Jesu durch Petrus ab. Jesus will durch die Fußwaschung die Seinen nicht reinigen, weder im wörtlichen noch im übertragenen Sinn. Für den johanneischen Jesus ist offensichtlich auch nicht von Interesse, wie es zu der in Joh 13,10f für alle Jünger behaupteten und für Judas sofort wieder eingeschränkten Reinheit kommt. Diese Frage wird im vorliegenden Kontext nicht weiter erläutert. Die Aussage Jesu zur Reinheit eines Gebadeten ist deshalb am ehesten im Sinne einer allgemeinen Erfahrung oder eines Vergleichs zu verstehen, um ein falsches Verständnis der Fußwaschung abzuwehren (13,9), nicht jedoch, um auf ein anderes Heilsereignis – wie z.B. die Taufe – zu verweisen.